

Inhalt

Vorwort (7)

1. Faszination Stadion und »Ultra« als Jugend- und Subkultur (9)

Fans und Zuschauer beim Fußball (9); Sofa vs. Stadion (10); Die »Lebensphase Jugend« im Wandel (12); Das Freund-Feind-Schema (15); »Ultra«: Eine Subkultur oder eine Jugendkultur? (17)

2. Historische Entwicklung der Fankultur in Deutschland (19)

Von den Anfängen bis zum Zweiten Weltkrieg (19); Gründung der Bundesliga (21); Die »Kutten« (23); Die Hooligans (25); Die Entwicklung seit Beginn der 1990er Jahre (27)

3. Entstehung und Wandel der Ultrakultur in Italien (29)

Von den Anfängen bis zur Entstehung der Ultras (29); Die Entstehung der Ultrakultur im Kontext der Arbeiter- und Studentenproteste (31); Die 80er Jahre: Ultrakultur im Wandel (37); Die Ultras in den 90er Jahren (42); Die Ultras im ersten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts (46)

4. Ultras in Deutschland – Ein Abriss (54)

Die Entstehung der Ultras (54); Die Größe der Gruppen (55); Interne Organisation (58); Support (60); Neue Ausdrucksformen – Spruchbänder, Transparente, Choreographien (62); Namensgebung und Symbolik (64); Das Verhältnis Ultras – Verein (67); Regeln und Kodizes (70); Konflikte zwischen Ultras und Nicht-Ultras (78)

5. Kommerzialisierung (83)

Fußball als Ware (83); Der Protest der Ultras (92); WM und EM als Flaggships des »modernen Fußballs« (99); FC Bayern München – Traditionsverein und Weltmarke (102); VfL Wolfsburg und Bayer Leverkusen – »Marketingvehikel« oder »Werkself mit Tradition« (105); Salzburg, Hoffenheim, Leipzig – Spielwiesen von Hopp und Mateschitz (108); Die alternativen Wege der Ultras (115); Ultras und Kommerzialisierung – eine Bilanz (119)

6. Gewalt und Repression (122)

Bevor es hierzulande Ultras gab (122); Die Gewaltfrage (123); Das Anwachsen der Gewalt (127); Ansätze einer kritischen Reflexion (130); Die Realität der Repression (133); Kollektivstrafen oder Sippenhaft? (143); Stadionverbote (146); Der Zankapfel: Pyrotechnik (156); Protest gegen die Repression (159)

7. Links, rechts, unpolitisch? (163)

Rechte Fankurven vor dem Jahr 2000 – nur eine Provokation? (163); Wann und wie wird eine Fankurve »rechts«? (165); Der Rückgang des Rechtsextremismus in den Stadien seit den 1990er Jahren (166); Ultras in Deutschland – links, rechts, unpolitisch? (168); »Ultra« – ein »linkes« Fanmodell? (175); Die Ultrakultur als Bewegung? »Ultra« als Gegenkultur? (179)

8. Soziales Engagement (183)

Ultragruppen als Sozialisationsinstanz (183); »Ultra« und gesellschaftliches Engagement (188)

9. Zusammenfassung und Ausblick (194)

Variantenreichtum (194); Gewalt (196); Feindbild Polizei? (198); Feindbild Ultra? (200); Folgt der Repression die Rebellion? (207); Dialoge fördern – Misstrauen überwinden! (211); Wie weiter? (213)

Literaturverzeichnis (220)

Vorwort

Seit einigen Jahren tritt eine neue Fanszene in deutschen und internationalen Stadien auf. Sie nennen sich selbst Ultras.¹ Über diese gibt es verschiedene Meinungen, je nachdem ob jemand selbst ein Ultra ist, in die Fankurve geht, einen Platz auf der Tribüne einnimmt, noch nie ein Stadion von innen gesehen hat oder gar, so gezielt wie gekonnt, die Sportseiten in der Zeitung überblättert. Je weniger eine Person sich mit dem Phänomen »Ultra« auseinandergesetzt hat, umso diffuser wird ihre Vorstellung von ihnen sein. Viele, denen ich davon erzählt habe, dass ich an einem Buch über Ultras arbeite, haben diese erst einmal mit Hooligans assoziiert. Wer ins Stadion geht, weiß wenigstens, dass sich Ultras vor allem durch ihre Art der Unterstützung von anderen Fans unterscheiden. Aber es sind fast nur die Ultras selbst, die tatsächlich eine Vorstellung davon haben, was ihre Subkultur alles ausmacht.

Ich, als jemand, der zwar alle zwei Wochen ins Stadion geht und gelegentlich auch mal zu einem Auswärtsspiel fährt, hatte lange auch keine konkrete Vorstellung von dem, was »Ultra« ist. Ich musste ins Mutterland der Ultrabewegung fahren, um mit Leuten darüber zu sprechen, ich habe viel gelesen, Wissenschaftliches und vor allem Texte von Ultras selbst. Und ich hatte Gelegenheit, den einen oder anderen Ultra persönlich kennenzulernen. So habe ich ein völlig neues Bild gewonnen. Ein Bild, das völlig anders ist, als das, was üblicherweise von den Ultras gezeichnet wird. Ein Bild mit vielen positiven Aspekten, die eine breitere Öffentlichkeit verdient haben. Ich will nichts schönreden und natürlich auch problematische Punkte beleuchten, aber vor allem will ich, dass auch Menschen außerhalb der Ultrabewegung und außerhalb der Stadien, das, was diese Subkultur ausmacht, erfassen können.

1 Der italienische Ausdruck »Ultrà« wird in diesem Buch ohne Akzent geschrieben. Immer wenn von »Ultra« die Rede ist und damit nicht ein Individuum gemeint, steht dieses Wort synonym für die Ultrakultur als Ganzes bzw. für die angenommene Mentalität der Ultras.

So soll dieses Buch Lesestoff für alle bieten. Diejenigen, die nie in ein Stadion gehen, sich aber vielleicht für Jugendkultur interessieren, Fernsehzuschauer und Zeitungsleser, die Ultras vor allem als Vandalen, Pyromanen und Schläger wahrnehmen, für Fußballfans, die nicht nur das Spiel lieben, sondern auch das Erlebnis im Stadion und vielleicht auch für den ein oder anderen Ultra selbst, der das meiste schon wissen dürfte, aber es in diesem Buch gebündelt, mit diskutablen Thesen und konkreten Vorschlägen angereichert vorfindet.

Ausgegangen ist die Idee zum Buch ursprünglich von meiner Diplomarbeit, weshalb ein gewisser wissenschaftlicher Anspruch nicht zu leugnen ist. Im Rahmen dieses Buches war es aber nicht möglich und nicht sinnvoll, wie bei soziologischen Studien üblich, den gegenwärtigen wissenschaftlichen Forschungsstand zu rekapitulieren. Dazu verweise ich auf die jüngst erschienenen Arbeiten von Brenner (2009), Sommery (2010) und Langer (2010). Dieses Buch folgt einem anderen Ansatz, indem es erstens versucht, durch Quellenanalyse (im Wesentlichen das Fanzine² *Blickfang Ultra*) einen besseren Eindruck des Innenlebens und der Beweggründe einer Ultragruppe zu vermitteln und zweitens das Phänomen »Ultra« in den gesellschaftlichen Kontext (Jugend in der Gesellschaft, Ökonomisierung vieler Lebensbereiche oder Sicherheitsdebatte) einzubetten.

Im Interesse der Lesbarkeit habe ich auf einige im Wissenschaftsbetrieb übliche Gepflogenheiten verzichtet. So wird nicht jede inhaltliche Aussage genauestens belegt, sehr wohl verweise ich aber mit Literaturangaben darauf, wo man weitere detailliertere Darstellungen finden kann. Die Herkunft sämtlicher wörtlicher Zitate wurde hingegen mit Quellenangabe belegt, zudem habe ich sie in der Regel in Bezug auf grammatikalische und orthographische Fehler stillschweigend korrigiert.

2 Fanzine bezeichnet eine Publikation, die von Ultras bzw. Fans geschrieben ist. Das Wort setzt sich zusammen aus den englischen Wörtern »fan« und »magazine«. *Blickfang Ultra* ist das derzeit einzige Szenen übergreifende Fanzine in Deutschland.